

der Bau- und Naturdenkmäler verausgabt. Wenn die Staatsregierung darin Recht hat, daß es für die kapitalistische Entwicklung auch vor den menschlichen Gütern der Schönheit und der Kunst kein Halt mehr gibt, dann könnte man mit Recht fragen, warum sie in den Städten nicht die Kirchen, die Paläste und die hohen Werke der künstlerischen Überlieferung niederreißt und die Bauplätze der meistbietenden Spekulation verkauft. □

Es liegt sicher ein hoher menschlicher Reiz in dem Vorwärtsdrängen der technischen Entwicklung und in dem, was ein beliebtes Schlagwort »den Sieg der menschlichen Kraft über die rohen Gewalten der Natur« nennt. In den meisten Fällen aber ist es mehr als fragwürdig, ob wir uns über diesen sogenannten Sieg freuen dürfen, namentlich dann, wenn er nicht zugleich eine Erhaltung oder Vermehrung der Schönheit bedeutet. Es gibt auch für die technischen und utilitären Unternehmungen und Umgestaltungen eine Grenze, die nicht nur durch das menschliche Gewissen, sondern auch durch das Schönheitsempfinden bestimmt ist. Und gerade in Bayern, und namentlich in diesen bedrohten Gebieten, hat sich das Schönheitsmoment als eine uner schöpfliche Wertquelle in menschlicher wie in materieller Hinsicht erwiesen. Daß es praktische Notwendigkeiten gibt, die auf die Ausnutzung der Wasserkräfte hindrängen, ist durchaus einzusehen, und die Idee des Fortschritts legt jedem Land die Verpflichtung auf, seine ihm natürlichen Mittel zu gebrauchen; dabei kommt aber alles darauf an, daß diese Mittel mit künstlerischem Takt gebraucht und ausgenützt werden.

Auch in dieser technischen Frage der Wasserkraftausnützung muß das künstlerische Gewissen die Führung haben. Dieses künstlerische Gewissen hat alles zu bedenken, was in bezug auf die Schönheit der Landschaft, auf den Segen der Natur, auf die Wahrung der an diese Natur gebundenen Erwerbsweisen und volktümlichen Existenzen geboten ist, und sie hat alle diese Rücksichten mit der Idee des praktischen Fortschrittes in Einklang zu bringen. Wie vorausszusehen, hat sich glücklicherweise sofort ein energischer Protest gegen die Absichten der Staatsregierung erhoben. Vor allem haben Prof. Dr. GABRIEL VON SEIDL und Prof. ALBERT SCHMIDT ihre warnenden Stimmen erhoben. Durch die gütige Zustimmung dieser beiden Künstler ermächtigt, bringen wir die klar und energisch formulierten Proteste im folgenden zum Abdruck. L.

## PROF. DR. GABRIEL V. SEIDL ÜBER DIE ISAR UND DAS WALCHENSEEPROJEKT

Vor kurzem ist der Bericht der obersten Baubehörde für die Ausnützung der Wasserkräfte Bayerns erschienen und im Auszuge durch die Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden. □

Dieser Arbeit wurde mit Vertrauen und mit Spannung entgegenge sehen und wie nicht anders zu erwarten war, ist dieselbe hochinteressant, und an Kühnheit fehlt es ihr ganz gewiß nicht. □

Die glänzenden Eigenschaften des Berichtes vermögen aber die Bedenken nicht zu zerstreuen, die dem Projekte gegenüberstehen. □

Der Ingenieur sieht vor allem die Großartigkeit und den Reiz der gewaltigen Aufgabe und das Publikum vor allem den ausgerechneten Gewinn. □

Dies sind gewiß Verlockungen, denen man gerne folgt. Die schweren Schattenseiten der Anlagen haben wir dagegen in der Denkschrift nicht entsprechend gewürdigt, sondern sie nur kurzweg entschuldigt gefunden.

Um jeden Preis dürfte die Durchführung dieses großartigen und blendenden Projektes nicht erkaufte werden. Wenn es sich darum handelt, die Isar samt dem Rißbach von Wallgau an nahezu trocken zu legen, und zwar bis Wolfratshausen, muß doch das Gewissen sich rühren – bei Betrachtung der teils sicheren, teils ganz unberechenbaren Schäden, die durch einen solchen übergroßen Eingriff in die Natur dieser selbst und dem Wohle der Bevölkerung des ganzen Landstreifens drohen.

Aus der lebendigen Isar, dem Urbild und Juwel unseres bayerischen Oberlandes ein abgestorbenes ödes Flußbett zu machen, ist nicht nur eine gegen das Menschengefühl gehende Barbarei, sondern es bedeutet auch eine enorme Schädigung der dortigen Bevölkerung. □

Was soll aus dem aufstrebenden Tölz, aus Lenggries, Arzbach, Gaisbach, Wackersberg und den wundervollen zahlreichen Orten werden, wenn ihnen ihr Lebensnerv, die Isar, abge schnitten wird, die ihnen Verkehr,

Handel und Wandel vermittelt und die ihnen ihre Heimat so beneidenswert macht. □

Diese Gebiete würden wirtschaftlich und seelisch veröden, fast jedes Anwesen würde schwer getroffen und entwertet werden! □

Die kernige Bevölkerung, die sich in guten und bösen Tagen stets als hervorragend patriotisch und treu bewährt hat, auf die wir im Alltagsleben und bei vaterländischen Festen mit Stolz blicken können, sie würde wirtschaftlich preisgegeben werden. Man sage nicht, daß diese Befürchtung übertrieben sei – denn, wenn die Flossfahrt und ihr Verdienst auszusterben droht, die Schönheit des Landes vernichtet und auch möglicherweise die Landwirtschaft geschädigt wird, dann sind die Lebensadern dieser Bevölkerung ohne Zweifel bedroht. □

Was den letzteren Punkt betrifft, so kann niemand mit Sicherheit vorauslagen, welchen unberechenbaren Einfluß das Fehlen der Isar auf die Senkung des Grundwasserspiegels, auf die allgemeine Bodenfeuchtigkeit, also auf das Wachstum der Vegetation ausübt. □

Bei Abnahme der Bodenfeuchtigkeit stirbt der Wald freilich nicht ab, allein sein Wachstum wird gelähmt und der Nachwuchs spärlich. Aber nicht der Wald allein wird von dieser Trockenlegung getroffen werden, sondern unter Umständen auch die Vegetation im ganzen. Das ist für eine Gegend, welche fast nur von Wald- und Viehzucht lebt, von höchster Bedeutung. □

Wenn schon – wie bekannt – das tiefe Eingraben der Isar unterhalb München eine Senkung des Grundwassers und dadurch eine stagnierende Wirkung auf die Vegetation im englischen Garten und den Isarauen ausübte – was würde den genannten Landstrichen bevorstehen, wenn die Isar den größeren Teil des Jahres fast ganz fehlen würde? □

Welche sehr unangenehmen und sehr unerwarteten Erscheinungen schon Flußkorrekturen in vielen Fällen hervorgerufen, ist der fachmännischen Welt bekannt. Viel zu wenig dem öffentlichen Leben. □

Mit der Erfahrung auf diesem Gebiete, welches erst in unserer Zeit so große Dimensionen angenommen hat, sind wir nicht am Ende, sondern wir sind mitten in demselben und werden manche ernste Lehre noch teuer erkaufen müssen. □

Wer aber könnte mit reinem Gewissen bei Ablenkung eines ganzen Flußgebietes für die Folgen einstehen, die den unglücklichen Tälern beschieden wären. □

Es erinnert ein solch ungeheurer Eingriff an Operationen, die an sich glänzend verlaufen, an deren Begleitererscheinungen aber der Kranke stirbt.

Hier darf man mindestens nicht so radikal und schonungslos vorgehen, wie es das staatliche Projekt vorsieht. □

Mindestens müßte eine rücksichtnehmendere Behandlung von vorn herein auf dem Programm eines staatlichen Projektes stehen und dürfte ein solches doch nur mit einem Teil der Isar ohne Rißbach rechnen.

Auch der Walchensee könnte anders behandelt werden, als durch eine Anzapfung – also Senkung von 16 Meter Tiefe! □

Nicht eine Verwerfung dieser wirtschaftlich so wichtigen Projekte spricht aus diesen Worten, sondern die Gegnerschaft gegen ein kraß materielles Vorgehen, das keine Schonung mehr kennt, wenn es sich um Gewinn handelt. □

Das ist aber nun einmal die Neigung unserer Zeit, daß sie nur mit den Zahlen und Gewinn rechnet, die am Papier stehen. □

Diese sind aber weder im Familien- noch im Volksleben die alleinigen Werte. □

Wie bezeichnend hierfür – wenn auch im umgekehrten Sinne – ist das feinerzeitige Gezeter über die Luxusbauten König Ludwig I. – die Walhalla, Befreiungshalle, Propyläen, Bavaria usw. –, da sich dieselben angeblich nicht rentieren! □

Freilich nicht am Papier, in blanken Ziffern! □

Und doch stehen kaum rentablere Bauten im wahrsten Sinne in München als diese Schöpfungen. – Die gefamte Nation zieht daraus unberechenbaren ideellen und materiellen Gewinn noch heute! □

Die neuzeitige Bewegung, welche angemessenen Schutz der Natur auch bei der Lösung großer elementarer Aufgaben fordert, vertritt den Standpunkt, unbekümmert um die herrschende Meinung des Tages, daß die großen idealen Werte, die in der Schonung und Schönheit der Natur liegen, in erster Linie mit in die Rechnung gehören, und wenn sie hierbei fehlen, ist die Rechnung ohne Zweifel falsch. □

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft)